

Lokal Ist Unsere Zukunft: Schritte Zu Einer Ökonomie des Glücks

English title: *Local is Our Future: Steps to an Economics of Happiness* (book excerpt)

Geschrieben von/ written by: Helena Norberg-Hodge – Founder & Director, Local Futures

Übersetzt von / translated by: Magdalena Kern

Die gute Nachricht ist, dass der Weg in eine solche Zukunft bereits beschritten wird. Abseits der Bildschirme der Mainstream-Medien wird die plumpe Erzählung des „Größer ist besser“, die das wirtschaftliche Denken seit Jahrhunderten beherrscht, von einer viel sanfteren, „weiblicheren“, inklusiven Sichtweise in Frage gestellt, die das menschliche und ökologische Wohlbefinden in den Mittelpunkt stellt. Die Menschen besinnen sich wieder darauf, dass die Verbindung sowohl zu anderen als auch zur Natur selbst der Ursprung menschlichen Glücks ist. Und jeden Tag entstehen neue, inspirierende Initiativen, die das Potenzial für echten Wohlstand bieten.

Gleichzeitig wächst das Bewusstsein, von der Basis bis zur Wissenschaft, dass die Realwirtschaft die natürliche Welt ist, von der wir letztendlich abhängen. Nur wenn wir uns auf einen Strukturwandel in der gegenwärtigen Wirtschaft einlassen – weg von der Abhängigkeit von einem von Unternehmen geführten globalen Markt hin zu diversifizierten lokalen Systemen – können wir auf eine Weise leben, die dieses Verständnis widerspiegelt.

Tragischerweise bleiben unsere politischen und wirtschaftlichen Führer*innen blind für diese und andere Realitäten. Sie schlagen einen anderen Weg ein, einen, auf dem die Biotechnologie die Welt ernähren wird, das Internet globale Zusammenarbeit ermöglicht, Roboter die Menschen von den Strapazen körperlicher und geistiger Anstrengungen befreit, in der Annahme, dass der immer größer werdende Wohlstand eines immer reicheren 1% irgendwie auch die Armen erreichen wird.

Wie sieht diese Zukunft aus? Ray Kurzweil von Google teilt uns mit, dass unsere Lebensmittel aus "vertikalen, von künstlicher Intelligenz gesteuerten Gebäuden" stammen und "in-vitro Klonfleisch" enthalten werden. Laut Elon Musk von Tesla ist der Bau einer Stadt auf dem Mars „das Entscheidende für die Maximierung des Lebens der Menschheit“, während „30 Tunnelschichten“ die Überlastung hochverdichteter Städte auf der Erde mildern werden. Goldman Sachs erklärt, die Digitalisierung von Alltagsgegenständen werde „Netzwerke zwischen Maschinen, Menschen und dem Internet herstellen und so zur Schaffung neuer Ökosysteme führen, die eine höhere

Produktivität, eine bessere Energieeffizienz und eine höhere Rentabilität ermöglichen werden“.

Diese Ideen werden als visionär und mutig gelobt, aber was sie versprechen, ist einfach die Ausweitung vorherrschender Trends – neokoloniale Expansion, Verstädterung und Kommerzialisierung –, die durch raffiniertes Equipment aufs äußerste beschleunigt werden. Was sie uns nicht sagen, ist, dass dieses System die am häufigsten vorkommende natürliche Ressource von allen – menschliche Energie und Arbeit – ungenützt lässt. Gleichzeitig subventionieren unsere Steuern einen dramatischen Anstieg des Energieverbrauchs und der knappen natürlichen Ressourcen. Wir haben ein System, das gleichzeitig Massenarbeitslosigkeit, Armut und Umweltverschmutzung verursacht.

Dieses System entspricht nicht dem Willen der Mehrheit. Im Gegenteil, wir wurden aktiv vom Mitspracherecht ausgeschlossen. Ich glaube aber auch nicht, dass eine „Gut-gegen-Böse“-Geschichte zutreffender ist. Es stimmt, dass die Menschen, die die Monokultur von Unternehmen bewusst vorantreiben, nur einen winzigen Teil der Weltbevölkerung repräsentieren – vielleicht weniger als 10.000 Menschen weltweit –, aber selbst sie sind so gebannt von den abstrakten Wirtschaftsmodellen und Indikatoren, dass sie oftmals blind sind für die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf die reale Welt.

In gewissem Sinn hat das System uns alle verführt. Sogar die CEOs großer Konzerne und Banken werden durch spekulative Märkte angetrieben, kurzfristige Gewinn- und Wachstumsziele zu erreichen – sie stehen unter starkem Druck, an der Spitze zu bleiben –, aus Angst davor, ihre eigenen Jobs zu verlieren und ihre Aktionär*innen im Stich zu lassen. Es ist also das System selbst, das zur Rechenschaft gezogen und geändert werden muss, nicht die austauschbaren Einzelpersonen, die darin Macht ausüben.

Aber wie ich eingangs sagte, ist dies nicht die einzige Richtung, in die die Welt gesteuert wird. Menschen überall auf der Welt sehnen sich nach der tiefen Verbindung zur Gemeinschaft und der Natur, anhand derer sich ein Gutteil unseres Daseins entwickelt hat. Und sie drängen von der Basis her auf einen grundlegenden Richtungswechsel. Ihre Vision fußt nicht auf dem Fetisch weniger Milliardäre für High-Tech Spielereien und der Gabe der Geldanhäufung, sondern geht aus einer tiefen Erfahrung dessen hervor, was Menschsein bedeutet.

Auf allen Kontinenten kommen an der Basis Menschen in ihren vielfältigen Kulturen zusammen, um das soziale Gefüge neu zu weben und sich wieder mit der Erde und

ihren Ökosystemen zu verbinden. Sie bauen blühende lokale Volkswirtschaften und generationenübergreifende Gemeinschaften auf, die bedeutsamere, produktive Arbeit bieten. Von Gemeinschaftsgärten bis zu Bauernmärkten, von alternativen Lernräumen bis zu lokalen Unternehmenspartnerschaften und Kooperativen – sie alle eint die Erneuerung ortsbezogener Beziehungen, die einen beständigen und zutiefst menschlichen Wunsch nach Liebe und Verbindung widerspiegeln.

Diese Lokalisierungs-Initiativen zeigen nachdrücklich, dass nicht die menschliche Natur das Problem ist - im Gegenteil, es ist das *unmenschliche* Ausmaß einer technisch-ökonomischen Monokultur, das unsere Sehnsüchte und Bedürfnisse unterwandert und manipuliert hat. Diese Einsicht wird verstärkt, wenn wir beobachten, was passiert, wenn Menschen wieder mit menschengerechten Strukturen in Kontakt kommen; ich habe gesehen, wie Häftlinge verändert, straffällige Teenager mit Sinn und Ziel ausgestattet, Depressionen geheilt und soziale, ethnische und generationsübergreifende Gräben überbrückt wurden.

In vielen Fällen entspringen diese Initiativen eher dem gesunden Menschenverstand als irgendeiner Absicht, die „Welt zu verändern“. Aber gemeinsam bedeuten sie nichtsdestotrotz eine gewaltige Herausforderung für die unternehmerische Ordnung und formulieren eine gänzlich andere Zukunftsvision.

Diese entstehende Bewegung überwindet die konventionelle Zweiteilung in links und rechts. Ihr geht es darum, vielfältige menschliche Werte und Träume zum Blühen zu bringen und gleichzeitig Kultur wieder in der Natur zu verankern. Gesellschaften können ihre Abhängigkeit von weit entfernten, niemandem Rechenschaft schuldigen Monopolen reduzieren, die unsere Grundversorgung in ressourcenintensiven, mechanisierten Monokultur-Systemen auf der anderen Seite des Globus produzieren, zugunsten lokaler und handwerklicher Produktion für lokale Bedürfnisse. Die Betonung liegt auf echten Bedürfnissen, statt auf den künstlichen Begehrlichkeiten, die von Marketing- und Werbeleuten geschaffen wurden, um Konsumdenken und unendliches Wachstum weiter zu befeuern.

Lokalisierung bedeutet, den höchst instabilen und ausbeuterischen Blasen der Spekulation und Verschuldung zu entkommen und zur Realwirtschaft zurückzukehren – unserer Schnittstelle mit anderen Menschen und der natürlichen Welt. Anstatt unzählige Tonnen von perfekt geraden Karotten zu verlangen und jene, die nicht der Form entsprechen, wegzuworfen (so wie es Supermarktketten machen), erfordern lokale Märkte eine Produktvielfalt und schaffen dadurch Anreize für eine diversifiziertere und ökologischere Produktion. Das bedeutet mehr Lebensmittel mit wesentlich weniger Maschinen- und Chemikalieneinsatz, mehr händische Arbeit am

Local Futures

www.localfutures.org

Land und somit mehr sinnstiftende Beschäftigung. Es bedeutet drastisch reduzierte CO2-Emissionen, keinen Bedarf für Plastikverpackungen, mehr Raum für natürliche Artenvielfalt, mehr Wohlstandskreisläufe innerhalb lokaler Gemeinschaften, mehr persönliche Gespräche zwischen Produzent*innen und Konsument*innen und mehr blühende Kulturen, die auf einer echten Wechselbeziehung gegründet sind.

Ich nenne das den "Lösungs-Multiplikator"-Effekt der Lokalisierung, und das Muster geht über unsere Lebensmittelsysteme hinaus. In dem blinden, entkoppelten und überspezialisierten System der globalen Monokultur habe ich Wohnsiedlungen gesehen, die mit importiertem Stahl, Plastik und Beton gebaut wurden, während die Eichen vor Ort abgeholzt und zu Holzschnitzel verarbeitet wurden. Im Gegensatz dazu bedeutet die Verkürzung der Distanzen strukturell mehr "eyes per acre" und eine innovativere Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Das mag utopisch klingen, aber wenn wir uns von der Abhängigkeit von hoch-zentralisierten, automatisierten Systemen in Bereichen wie dem Gesundheitswesen und der Bildung zurückziehen, können wir die Verhältnisse zwischen Arzt/Ärztin und Patient*in, Lehrer*in und Schüler*in neu gewichten und so Raum für individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten schaffen.

Es ist vollkommen vernünftig, sich eine Welt ohne Arbeitslosigkeit vorzustellen; so wie jedes Preisschild auf einem Supermarktregal ist auch die Arbeitslosigkeit eine politische Entscheidung, die zur Zeit nach dem Mantra der "Effizienz" des zentralisierten Profit-Machens getroffen wird. Da sowohl die politische Linke als auch die Rechte sich dem Dogma "größer ist besser" verschrieben haben, bleiben die Bürger*innen ohne wirkliche Alternative zurück.

Wenn wir die Humanwirtschaft stärken, wird die Art der Entscheidungsfindung verwandelt. Wir schaffen nicht nur Systeme, die klein genug sind, dass wir sie beeinflussen können, sondern verankern uns auch in einem Beziehungsnetz, das unsere Handlungen und Perspektiven auf einer tiefgreifenden Ebene prägt. Die vermehrte Sichtbarkeit unseres Einflusses auf die Gemeinschaft und die lokalen Ökosysteme führt zu einem erfahrungsbedingten Bewusstsein, das uns sowohl fähiger macht, Veränderung zu erwirken, als auch demütiger zu werden gegenüber der Komplexität des Lebens um uns herum.

Durch Lokalisierung können wir das sich ständig weiterentwickelnde, sich wandelnde Wesen des Universums tiefgreifend wertschätzen. Anstatt uns nach Etiketten zu richten – die Welt durch Worte, feststehende Konzepte und Zahlen zu sehen – wird uns bewusst, dass jeder Mensch, jedes Tier und jede Pflanze einzigartig ist und sich von Augenblick zu Augenblick verändert. Die Lokalisierung verleiht uns die Vertrautheit

und die Geschwindigkeit, die es braucht, um diese Fülle wahrzunehmen, und um die Freude zu spüren, ein integraler Bestandteil eines lebendigen Netzes aus Beziehungen zu sein.

Wir stehen vor der schwierigen Entscheidung zwischen zwei völlig unterschiedlichen Wegen. Einer führt uns unerbittlich zur schnelllebigen, großflächigen, monokulturellen, technischen Entwicklung. Es ist ein Weg, der uns voneinander und von der natürlichen Welt trennt und unseren sozialen und ökologischen Abstieg beschleunigt. Auf dem anderen Weg geht es darum, langsamer zu werden, zu reduzieren und tiefe Verbindungen zu fördern, um soziale und ökonomische Strukturen wiederherzustellen, die wir brauchen, um unseren materiellen und tieferen menschlichen Bedürfnisse auf eine Weise zu erfüllen, die den einzigen Planeten, den wir haben, nährt.

This is an excerpt from the first chapter of *Local is Our Future: Steps to an Economics of Happiness*, a new book by Helena Norberg-Hodge, published by Local Futures in July 2019.

Paperback copies of *Local is Our Future* are available to order from Local Futures' online store: <https://www.localfutures.org/store/Local-is-Our-Future-p140051233>